

A portrait of Dr. med. Rainer Frerich, a middle-aged man with short brown hair, wearing black-rimmed glasses and a dark blue V-neck scrub top. He is smiling warmly at the camera with his hands clasped in front of him. The background is a bright, out-of-focus clinical setting.

„Die Anstellung war  
die richtige Entscheidung“

**Dr. med. Rainer Frerich** arbeitet als Hals-Nasen-Ohren-Arzt in Düsseldorf und ist spezialisiert auf Nasenoperationen. Seit Anfang 2025 beschäftigt er **Karina Volkova** aus Russland als Assistentin – gefördert von der KV Nordrhein. Wir sprachen mit beiden über ihre Erfahrungen.



## Herr Dr. Frerich, Sie haben erstmals eine Assistentin aus einem Drittstaat eingestellt. Wie kam es dazu?

**Dr. med. Rainer Frerich:** In den 25 Jahren meiner Berufstätigkeit habe ich oft Ärztinnen und Ärzte ausgebildet. Als ambulant operierender Arzt verbringe ich viel Zeit im OP. Daher habe ich mir vor allem Unterstützung für die normale Sprechstunde gewünscht. In der HNO-Heilkunde gibt es viele Routineaufgaben, von der Behandlung akuter Beschwerden bis zum Hörtest, die sich hervorragend für Einsteiger eignen. Seit fast einem Jahr habe ich eine neue Praxis, in der die OP-Räume vor Ort sind. Dadurch bin ich als Ansprechpartner jederzeit greifbar und kann meine Aufsichtspflicht erfüllen. Ich hatte eine Stelle für einen Arzt oder eine Ärztin in Weiterbildung ausgeschrieben, Karina Volkova hat sich darauf als Assistentin aus einem Drittstaat bei mir beworben.

## Wie sind Sie beide auf die Förderung der KV Nordrhein aufmerksam geworden?

**Karina Volkova:** Eine Bekannte aus dem Sprachkurs ist in einer ähnlichen Situation wie ich und hatte mir von der Förderung erzählt. Die Informationen dazu habe ich direkt meiner Bewerbung beigelegt.

**Frerich:** Ich kannte das Förderangebot bis dahin nicht, aber es lief alles sehr unkompliziert ab. Innerhalb von einem Tag hatte ich bereits eine mündliche Auskunft von der KV Nordrhein, dass alle Voraussetzungen erfüllt sind. Etwa zwei Wochen später folgte dann die schriftliche Bestätigung.

## Waren Sie bereits als Ärztin tätig, Frau Volkova?

**Volkova:** Ich habe in Russland Medizin studiert, eine zweijährige Weiterbildung zur HNO-Ärztin absolviert und im Anschluss fünf Jahre an der Uniklinik in Moskau und in einer privaten Poliklinik gearbeitet. Vor sechs Jahren bin ich nach Deutschland gekommen, weil mein Mann bereits hier war. Es war immer mein Traum, als Ärztin zu arbeiten.

## Welche Herausforderungen gab es bei der Einstellung?

**Frerich:** Es gibt vier Institutionen, die alle in das Genehmigungsverfahren eingebunden sind. Die Bezirksregierung Münster überprüft und erteilt die Berufserlaubnis für ausländische Ärztinnen und Ärzte. Die Ärztekammer Nordrhein ist für die Qualitätssicherung der ärztlichen Ausbildung verantwortlich. Im Falle von Frau Volkova war auch die Agentur

für Arbeit involviert, da sie zuvor noch Unterstützung erhalten hatte. Zu guter Letzt die KV Nordrhein, die ein Förderprogramm für Ärzte aus EU-Drittstaaten aufgelegt hat. Leider gibt es bisher keine Schnittstellen zwischen den verschiedenen Behörden, um die Eingliederung dieser Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt reibungslos zu ermöglichen. Trotz aller Bürokratie war die Anstellung die richtige Entscheidung – vor allem, da ich mir durch die Förderung wenig Gedanken über den finanziellen Faktor machen musste.

**Volkova:** Abgesehen von den genannten Punkten war die Fachsprachprüfung eine Herausforderung für mich. Ich bin stolz, dass ich sie beim ersten Versuch bestanden habe. Danach war ich mir sicher, dass ich eine Stelle finde. Ich würde mir allerdings eine zentrale Beratungsstelle für alle Beteiligten wünschen.

## Wie klappt die Zusammenarbeit?

**Frerich:** Sehr gut. Frau Volkova hat in Russland bereits Fachkenntnisse erworben und konnte hier schnell Aufgaben übernehmen. Der fachliche, kollegiale Austausch ist eine Bereicherung für uns beide. Was ebenso entscheidend ist: Die Patientinnen und Patienten fühlen sich bei ihr gut aufgehoben. Selbstverständlich benötigt sie in einigen Punkten noch Hilfe oder hat kleinere Kommunikationsschwierigkeiten, bei denen ich aushelfe, aber darauf hatte ich mich eingestellt.

**Volkova:** Herr Frerich unterstützt mich und hilft mir bei allen Schwierigkeiten. Die Abläufe sind anders als in Russland, zum Beispiel in Bezug auf Einweisungen und Verordnungen. In dieser Hinsicht lerne ich gerade viel dazu.

## Wie wird es weitergehen?

**Volkova:** Einige Kurse und Qualifikationen muss ich noch nachholen, etwa in der Inneren Medizin und der Geriatrie, da hier die Studieninhalte anders sind als in Russland. Mein großes Ziel ist die Approbation und die Anerkennung als Fachärztin innerhalb der nächsten zwei Jahre.

**Frerich:** Zunächst einmal muss Frau Volkova ihre deutsche Approbation durch die Bezirksregierung Münster erhalten. Anschließend muss sie die Anerkennung als Fachärztin für HNO-Heilkunde erlangen. Wahrscheinlich wird sie hierfür noch ein bis zwei Jahre der Weiterbildung benötigen. Diese Zeit könnte sie auch hier in der Praxis absolvieren. Das heißt, dass sie im optimalen Falle noch zwei bis drei Jahre bei mir als Assistenzärztin arbeiten könnte. ■ INA ARMBRUSTER